

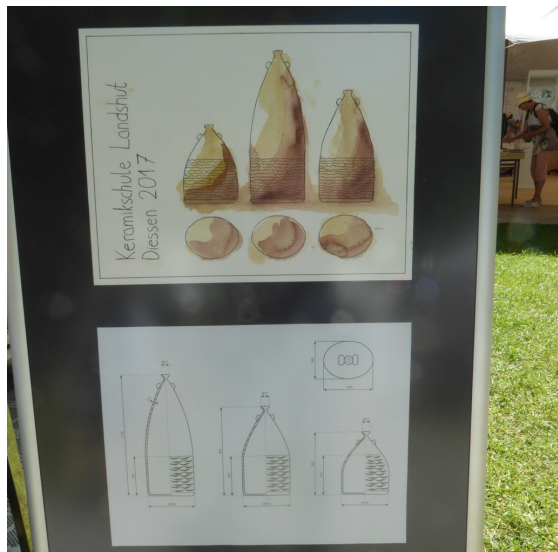


Keramikfachschule Landshut auf dem Diessener Töpfermarkt

Ich bin ja mit unserer Keramik auf dem Diessener Töpfermarkt und seit einigen Jahren ist auch die Keramikfachschule Landshut dort vertreten. In einem Jahr assistierten Keramikschüler Stefan Jacob bei seinen Rakubränden im Ochsnerkübel. Im Ausstellungszelt der Keramikschule waren immer mehrere Schüler am Arbeiten. So bauten sie Gefäße auf, die im Laufe der vier Markttag zu beachtlicher Größe heranwuchsen. Vor 27 Jahren war ich 2 Jahre an der Keramikschule und habe dort die Meisterprüfung gemacht. Für mich war die Zeit in der Keramikschule schwierig, ich habe dort schlechte Erfahrungen gemacht. Seit einigen Jahren habe ich dann mitbekommen, dass sich in der Schule viel zum Positiven geändert hat und ich bin interessiert, was sich dort tut. Im Januar besuchte ich die Ausstellung der Keramikschule in der Galerie Handwerk und sah wie vielfältig in der Schule gearbeitet wird.

Ich schrieb einen Artikel darüber und hatte die Idee mit Schülern in einer kleinen Runde ins Gespräch zu kommen. Die Idee war, dass sie erzählen, woran sie arbeiten, was sie vorhaben... Mit Martin Köver, Lehrer an der Keramikschule hatte ich dies abgesprochen und er wollte auch Schüler darauf ansprechen.

Abends am 2. Markttag ging ich wie ausgemacht zum Zelt der Keramikschule. Es wußte aber keiner von meinem Vorhaben. Hinter dem Zelt saßen aber einige Schüler locker in einer Runde im Gras. Sie waren etwas überrascht, waren aber dann doch spontan bereit, sich mal anzuhören, was ich von ihnen wollte und ließen sich auf ein Gespräch ein. Ich stellte mehrere Fragen. Und reihum antwortete einer nach dem anderen. Sie erzählten offen und frei von ihrer Arbeit, Keramik und der Schule. Anhand von Stichpunkten fasse ich die Gespräche zusammen und gebe meinen Eindruck wieder. Fast alle Schüler waren im 2. Jahr der Berufs-



fachschule für Keramik. Mehrere erzählten, dass ihnen klare Formen wichtig sind. Auch Holzbrand fanden einige interessant. Eine Schülerin möchte sich später selbständig machen, vielleicht in einem Selbstversorgerhof. Wichtig war ihr, dass das Handwerk mehr geschätzt wird. Es sei eine ehrliche Art der Arbeit. Sie hofft, dass auch andere durch ihre Arbeiten mehr Gefallen am Handwerk finden. Zwei erzählten, dass sie jedesmal wenn sie über den Töpfermarkt gingen andere Keramiken sehen, die ihnen gut gefallen. So mag einer Formen „ohne viel Malerei und Schnickschnack“. Sie sehen sich auch mehr als Handwerker und schätzen an der Keramikschule Landshut, dass man alle Richtungen in der Keramik kennenlernt und anschließend gut anwenden kann. In der Schule herrscht eine gute Atmosphäre und sie erzählten, dass das Lehrerkollegium engagiert ist. Einer aus der zweiten Klasse der Meisterschule erzählte, wie sehr sich Mitschüler in den zwei Jahren positiv entwickelt hätten. Waren sie zu Beginn eher orientierungslos, so hätten sie im Laufe der Zeit ihren Weg gefunden. Er führte dies auch darauf zurück, dass

die Lehrer an den Schülern interessiert seien und durch Fragen, Zuhören und Hinweise mit dazu beigetragen hätten, dass sie zu ihrem Eigenen gefunden hätten. Mich überraschte, wie zielgerichtet und recht pragmatisch sie denken und planen. Meine Gesprächspartner sahen sich als Handwerker und haben Austausch und Kontakt zur Staatlichen Fachschule Keramik in Hör- Grenzhausen. Studenten der Muthesius Kunsthochschule in Kiel, der Klasse Freie Kunst und Keramik, waren den Landshuter Keramiksüher noch nicht aufgefallen. Mein Eindruck war, dass Schüler aus Landshut in diesem Jahr viel mehr als in den letzten Jahren am Markt unterwegs waren und die Möglichkeit nutzten über die vier Tage mit anderen in Kontakt zu kommen. Die einen halfen Töpfern am Stand oder andere waren auch im Küchenzelt vom Kalkspatz tätig.

Fotos Katharina Heusinger, Martin Waubke

Text Martin Waubke